

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostböten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 44.

Altenstaig, Samstag den 15. April.

1882.

☉ Eine erfreuliche Wendung.

Die Panslawisten haben Niederlage auf Niederlage erlitten. Hätte Skobeless mit seiner Heerde in Paris Erfolg bei den Franzosen gehabt, er würde eine höchst bedeutende politische Persönlichkeit sein; jetzt ist er einfach eine lächerliche Figur. Man sagte, der in Rußland mächtige Ignatieff sei der Hintermann des redewüthigen Generals gewesen, dieser hätte in jenes Auftrage gehandelt. Mag sein, — aber Ignatieff leugnet es jetzt und das ist für uns eine Genugthuung. Nicht nur die Trinkbrüche des Zaren, die die Friedensliebe Rußlands und seiner Regierung so lebhaft betonen, sind Bürgschaften für die Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zwischen den beiden Nachbarstaaten, sondern der Ostersonntag hat auch eine Nachricht gebracht, die eine friedliche That von nicht zu unterschätzender Bedeutung ankündigt: Herr von Siers ist zum russischen Minister des Auswärtigen ernannt worden.

Siers versteht dieses Amt schon seit langem unter dem Titel eines „Gehilfen“ des auswärtigen Ministers. Dem Namen nach war Fürst Gortschakoff Leiter der auswärtigen Angelegenheiten, aber schon seit dem Berliner Kongress hat er nicht mehr den Pflichten dieses verantwortungsvollen Postens obliegen können. Auf Siers lag die ganze Arbeitslast und dieser Mann, der den Verth der Freundschaft Deutschlands wohl zu würdigen wußte und demgemäß handelte, stand eine Zeitlang auf sehr schwanken Füßen; man fürchtete, Ignatieff werde ihn verdrängen. Dieß ist nun aber glücklicherweise nicht der Fall, die friedliche Stimmung und der Wille des Zaren waren zu stark, als daß der durch Ignatieff vertretenen Richtung einer kriegslustigen Politik das Feld überlassen worden wäre. Am Osterfest erschien ein kaiserliches Reskript, durch welches Fürst Gortschakoff unter Belassung des Reichskanzlertitels von der Leitung des auswärtigen Amtes enthoben und Siers zum Minister des Auswärtigen ernannt wird.

Diese Thatsache zusammengehalten mit dem Umstande, daß Skobeless auf seine Güter gereist, also vom politischen Schauplatz entfernt ist, wahrscheinlich entfernt worden ist, geben der Weltlage ein entschieden friedliches Gepräge. Daß dieser erfreuliche Umstand nicht allein dem russischen Friedenswunsch und Bedürfnis, sondern in hervorragender Weise der Aussichtslosigkeit eines kriegerischen Versuchs Rußlands gegen Deutschland zu denken ist, thut der Befriedigung über die verbesserte Sachlage keinen Abbruch.

So sehr auch die Ansichten über die innere Politik des Reichskanzlers auseinandergehen mögen, bezüglich der Leitung unserer auswärtigen Politik beschwert sich keine Partei. Die schweren Opfer, die Deutschland für seine kriegerische Ausrüstung zu tragen hat, werden immerhin durch das Bewußtsein der Sicherheit vor auswärtigen Feinden aufgewogen. Das Bündniß mit Oesterreich ist ein fernerer starker Friedensrücksicht und die Beziehungen Deutschlands zu allen andern Mächten, selbst zu Frankreich, lassen gegenwärtig nichts zu wünschen übrig. Statt auf die Brandreden Skobeless hin entrichtete Noten nach Petersburg zu schicken, die möglicherweise die glimmenden Funken zur Flamme entfacht hätten, bewahrten Deutschland und Oesterreich ein verachtungsvolles Schweigen, nahmen aber mit Wärme die Freundschaftsbezeugungen des Zaren auf, die dieser in dem Gratulationsschreiben an Kaiser Wilhelm

und durch die Mission des Großfürsten Wladimir in Wien zu erkennen gab.

Im übrigen vertraute man auf die eigene Kraft; Deutschland und Oesterreich sind gerüstet. Zugleich gab man auch indirekt recht deutliche Winke, die in Petersburg gebührende Beachtung fanden. Küstrin sollte als Festung bedeutend verstärkt werden zum Schutze der Reichshauptstadt gegen einen feindlichen Angriff von Osten her. Sodann meldete die Stockholmer Zeitung „Dagblatt“, Schweden habe ein förmliches Bündniß mit „Preußen“ geschlossen, wonach es sich verpflichtet, im Falle eines deutsch-russischen Krieges Finnland zu besetzen, worauf Schweden noch ältere Ansprüche hat.

Man ersieht daraus, daß Deutschland keineswegs unvorbereitet wäre; trotzdem ist das thatsächliche Eintreten Rußlands in friedliche Bahnen, wie es durch die Ernennung Siers zum Ausdruck kommt, als eine günstige Wendung freudig zu begrüßen.

Tagespolitik.

— Aus Anlaß von Klagen sechshafter Gewerbetreibender und Ladenbesitzer, darüber, daß es den Slovaken gestattet wird, im Umherziehen fertige Weißblech-, Eisenblech- und Zinkwaaren feilzubieten, hat der preussische Handelsminister bestimmt, daß, sofern der Hausrhandel mit den genannten fertigen Waaren nicht durch das Bedürfnis in den einzelnen Regierungsbezirken erfordert wird, die Beschäftigung der Slovaken auf das Kesselflecken und Drahtbinden zu beschränken und dies den Betheiligten in den Gewerbe-Regulirungsscheinen kundzugeben ist.

— Der österreichische Ministerrath beschloß von den Delegationen rund 25 Millionen zu fordern als vorläufige Auslagen für Festungsbauten und die Truppenerhaltung bis Ende Oktober, wo der dritte Truppentheil heimgeschickt wird. Das Präliminäre des Kriegsministers betrug 35 Millionen.

— Der Streit über den übermäßig schnellen Verbrauch der geheimen Fonds in Frankreich unter dem „großen Ministerium“ Gambetta wird recht erbaulich. Ein gambettistisches Blatt erklärte die Nachricht von dem völligen Verbrauch für falsch, setzte aber hinzu, die Redaction der „France“, die jene Nachricht aus dem „Moniteur“ mitgetheilt, hätte schweigen sollen, denn eins ihrer Mitglieder habe aus den geheimen Fonds Geld erhalten. Die „France“ fordert jetzt den ehemaligen Minister Waldeck-Rousseau auf, denjenigen ihrer Mitarbeiter zu nennen, der Geld erhalten und unter welchen Verhältnissen dies geschehen sei.

— In russischen Kreisen befürchtet man wieder eine Verschiebung der Krönungsfeier. Nach erneuten Nachforschungen soll nemlich die Staatspolizei dem Zaren erklärt haben, sie könne nicht dafür bürgen, daß die Krönung ohne Unfall vorübergehen würde. Der General-Gouverneur Dolgorucki bestätigte die Richtigkeit der Befürchtungen.

— Die Stockholmer Zeitung „Dagblatt“ meldet, Schweden hätte sich Preußen gegenüber vertragmäßig verpflichtet, im Falle eines deutsch-russischen Krieges Finnland zu besetzen. Wenn diese Nachricht auch nicht begründet sein sollte, so führt sie doch Rußland zu Gemüthe, was es im Kriegsfall gegen Deutschland von Schweden erwarten könnte, das Finnland immer noch nicht verschmerzt hat.

— Die königstreue Partei in Norwegen wird mit jedem Tage mehr von den Republikanern bedrängt. Nachdem die von ihnen aufgeworfene Frage betreffs Ernennung des Kronprinzen zum Vikar von Norwegen

wegen der Abneigung der Norweger gegen eine derartige Institution von dem Könige abschlägig beschieden ist, fordern sie nun in ihrer Bedrängniß, daß König Oskar den Kronprinzen zum Regenten von Schweden ernennen und er, der König selbst seinen Aufenthalt in Norwegen nehmen möge, damit, durch seinen persönlichen Einfluß gestärkt, die Königstreuen den sich immer mehr ausbreitenden republikanischen Ideen erfolgreich Widerstand leisten könnten.

Landesnachrichten.

Altenstaig, 14. April. Die gestrige Nacht war wiederholt von Frost begleitet, welcher demjenigen der vorhergegangenen Nacht nicht nachstand. Morgens 6 Uhr stand der Thermometer wieder 5° unter Null. — Leider hat der Frost in fast allen Gegenden des Landes großen Schaden angerichtet und wieder sind die Weingärtner am übelsten davongekommen und am meisten zu bedauern, da die Schosse an den entwickelten Weinstöcken zu $\frac{2}{3}$, theilweise ganz erfroren sein sollen und somit betrübende Herbstausichten vorhanden sind. Auch die in der Blüthe vorgeschrittenen Obstbäume wurden stark beschädigt. Die Zeitungen sind voll mit traurigen Berichten über die Frostschäden. — Wir machen an dieser Stelle auf das Inserat des Gewerbevereins im heutigen Blatte, Versammlung betreffend, wegen der wichtigen Tagesordnung, aufmerksam.

Stuttgart, 10. April. Unter öffentliches Interesse, so schreibt man der „N.-Z.“, kristallisiert sich gegenwärtig lediglich um die Angelegenheit der verkrachten Volksbank. Wenn nur der zehnte Theil der Gerüchte, die über das Treiben der verantwortlichen Leiter derselben im Gange sind, wahr ist, so dürfte schon dieses genügend sein, ein gerichtliches Einschreiten zu veranlassen. Ein von dem Handelsdirektor Röhrich kürzlich gehaltener Vortrag über das Genossenschaftswesen im Allgemeinen mit besonderer Beziehung auf die Volksbank war vollständig geeignet, über einzelne hervorragende schwarze Punkte der letzten Bilanz Aufklärung zu geben. So ist es schwer zu begreifen, wie die Volksbank noch Dividenden bezahlen konnte, während die Ueberschuldung schon notorisch und zwar in ganz beträchtlicher Höhe vorhanden war. Daß der Zweck dieser Dividende kein anderer sein konnte, als zum Eintritt in die Genossenschaft zu veranlassen, liegt auf der Hand; der weitere damit verbundene Zweck bestand darin, Mitgliedern, die stutzig zu werden begannen, neuen Glauben an das Institut einzuschöpfen. Wie nennt man derartige Manipulationen im gewöhnlichen Leben? In einem Theil des hiesigen Publikums ist die Ansicht verbreitet, als ob auch Nichtmitglieder der Bank, soweit sie Gläubiger derselben sind, um ihr Guthaben kommen könnten. Diese haben natürlich vorläufig nichts zu befürchten, immerhin dürfte es aber gut sein, die Leiter sowie auch den Verwaltungsrath zeitig genug heranzuziehen, bevor solche in die Lage kommen, ihr Vermögen in Sicherheit zu bringen. Und das ist es, was hier allgemein befürchtet wird. Von den bisherigen Leitern der Volksbank sind zwei von hier bereits abgereist, ob bleibend oder nur vorübergehend, ist natürlich erst abzuwarten. Der Eine, welcher auch seine Frau mitnahm, soll nach den Aufregungen der letzten Wochen einer Erholung sehr bedürftig sein. Inzwischen ist die Gerechtigkeit in der Stimmung gegen dieselben keine bessere geworden. Uebrigens ist, ehe man sich ein definitives Urtheil über die Verschuldung oder Haftbarkeit des Einen oder Anderen bildet, der 29. April abzu-

warten, an welchem Tage der Bericht des Massverwalters über den Stand der Sache erstattet werden wird.

Stuttgart, 12. April. (Corr.) Der beim ständischen Ausschuss eingebrachte Gesetzesentwurf, betr. Aenderungen des Landtagswahlgesetzes vom 26. März 1868 ist heute im Druck ausgegeben worden und wie wir hören vom ständischen Ausschuss der staatsrechtlichen Kommission zur Vorberathung überwiesen, für den, wie jetzt bestimmt versichert wird, kurz vor Pfingsten oder unmittelbar nach Pfingsten zu einer ganz kurzen Session zusammentretenden Landtag. Der Gesetzesentwurf umfaßt 14 Artikel mit 13 Unterabtheilungen oder Artikel. Der Entwurf ist mit dem Reichsgesetz möglichst in Uebereinstimmung gebracht, d. h. wo das Reichsrecht, wie aus den Motiven hervorgeht, den entschiedenen Vorzug vor den entsprechenden Bestimmungen des württ. Landesrechts verdient; im Uebrigen jedoch nicht, da auch die reichsrechtlichen Bestimmungen nicht durchaus unangefochten geblieben sind. Aus den einzelnen Bestimmungen heben wir hervor, daß nach Art. 10 kein Abstimmungsbezirk mehr als 3500 Einwohner nach der letzten allgemeinen Volkszählung enthalten darf. — Die Wahlen der Städte und U. Bezirke sind (Art. 13) genau am 30. Tage nach dem Erscheinen des Wahlausschreibens in allen Wahlbezirken gleichzeitig vorzunehmen. Die geheime Wahl ist beibehalten, aber auch die im Reichswahlgesetz nicht vorgesehene Abgabe des Stimmzettels in einem verschlossenen gestempelten Couvert (Art. 14), letzteres bei Vermeidung der Nichtigkeit (Art. 17). Nach Art. 18c wird Behufs Ermittlung des Wahlergebnisses das Oberamt spätestens auf den 3. Tag nach dem Wahltermin in ein von ihm zu bestimmendes Lokal und unter Zuziehung eines Protokollführers die Oberamtswahlkommission zusammenberufen. Der Zutritt hiezu steht jedem Wähler offen. Das Gesetz tritt schon mit der nächsten stattfindenden Neuwahl (dieses Herbst) in Kraft.

Stuttgart, 13. April. (Corresp.) Die Handwerkerbank hielt gestern Abend ihre Generalversammlung, worin unter großer Theilnahme der Mitglieder für den verhältnißmäßig günstigen Rechnungsbericht Decharge ertheilt wurde. Beschlossen wurde die Vertheilung einer Dividende von 3% und der Reservefonds wurde um 4% vermehrt und beträgt jetzt 18% des Stammkapitals und des Aktivvermögens der Bank von 833 051 M. 3 Pfg.; eine Seltenheit bei den Genossenschaftsbanken. Die Anträge des Ausschusses wurden einstimmig angenommen und die Direktoren Schmid und Fischer (Cassiere) wiedergewählt. Ebenso die Mitglieder des Ausschusses Det. Rath Kamm an der Spitze.

Stuttgart, 13. April. Der gestrige Frost hat hier an den blühenden Bäumen, vor allem den Kirsch- und Birnbäumen, großen Schaden gethan. So ziemlich alle Blüthen, die

entfaltet waren, wurden durch den Frost im Innern geschwärzt und verbrüht. Der Weinstock und der Apfelbaum sind glücklicherweise zu wenig voran, als daß die Kälte großen Schaden hätte anrichten können.

Mit welcher sträflichen Leichtsinne die Leitung der Stuttgarter Volksbank bei ihrer Geschäftsabwicklung verfahren ist, darüber hört man laut „W. S. Ztg.“ täglich und stündlich neue erstaunliche Dinge: so war die Volksbank im Besitz eines auf 8000 M. lautenden Wechsels, welcher in der nächsten Zeit fällig sein wird. Trotzdem nun auf diesen Wechsel 3000 M. abbezahlt wurden, hat die Verwaltung dennoch denselben in Umlauf gesetzt und der Betreffende hat nun das Vergnügen, die bereits bezahlten 3000 M. nochmals zu bezahlen.

Reutlingen, 12. April. Der älteste Mann unserer Stadt, Sebastian Lohmann, welcher sich trotz seines hohen Alters bis in die letzte Zeit einer seltenen Rüstigkeit erfreute, wurde in voriger Woche von einem leichten Schlaganfall betroffen, in Folge dessen er jetzt bettlägerig geworden ist und scheint das Ende nicht mehr ferne zu sein. Immerhin aber war es zu bald, daß ihn ein Correspondent des „Stuttgarter Neuen Tagblatts“ schon am Charfreitag sterben ließ und ihm einen hübschen Nachruf schrieb. Tochtermann wurde am 17. April seinen 103. Geburtstag feiern, es ist aber sehr fraglich, ob er ihn, trotz der guten Pflege, die ihm zu Theil wird, noch erleben wird, da seine Kräfte in der letzten Zeit geschwunden sind.

In Isny suchten zwei Männer während eines Gewitters unter einer einzelstehenden Tanne Schutz vor dem Regen. Plötzlich schlug ein Blitzstrahl in den Baum und zerschmetterte ihn vollständig. Die beiden Unvorsichtigen kamen glücklicherweise ohne irgend eine Beschädigung davon.

(Unglücksfälle und Verbrechen.)
In Ulm wurde dieser Tage bei einem Kaufmann Scheerer ein bedeutender Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Dem Dieb gelang es, nachdem er mit Hilfe von Nachschlüsselern drei Thüren geöffnet, zur eingemauerten eisernen Kasse zu gelangen, welche er mittelst Dietrichen und Stemmeisen öffnete gegen 1400 M. bares Geld mitnahm, Werthfachen jedoch liegen ließ und sich auf dem gleichen Wege wieder entfernte. Der unmittelbar vor der Kasse gelegene Hund scheint betäubt geworden zu sein. Die Geldkassette ließ der Dieb unberührt. Der Thatverdächtig wurde der Schlosser Erhardt in Neu-Ulm festgenommen, bei welchem sich auch ca. 1000 M. vorkanden über deren Erwerb er sich nicht auszuweisen vermochte. — In der Nähe von Weingarten verunglückte ein beim Straßenbau beschäftigter Mann von Bergatreute dadurch, daß er ein für eine Dynamit-Patrone bestimmtes Zündhütchen in den Mund nahm und das-

selbe zur Befestigung der Zündschnur mit den Zähnen zusammenpreßte. Es explodirte und dem Mann wurde die Mundhöhle schwer verletzt. Uebrigens wurde demselben unmittelbar vorher von einem Techniker gezeigt, wie auf ungefährliche Weise die Zündschnur eingesetzt wird.

Deutsches Reich.

München, 13. April. Die Kammer nahm bei Berathung des Justizetats trotz des lebhaften Widerspruchs des Justizministers mit 75 gegen 68 Stimmen den Antrag auf Verminderung der Landes- und Oberlandesgerichte an.

(Cassen-Manko.) In Konstanz hat sich bei einer am Mittwoch unvermuthet vorgenommenen Cassenrevision der dortigen Sparkasse ein erhebliches Defizit herausgestellt, in Folge dessen der seitherige Sparkassenrath entlassen wurde. Das Manko (man spricht von 30 000 M.) erscheint durch den Reservefond mehrfach gedeckt.

(Erkenntniß des Reichsgerichts.) Wegen Erpressung aus §. 253 des Strafgesetzbuchs ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts der Thäter nur dann zu bestrafen, wenn ihm bewußt ist, daß der Vermögensvorteil, den er sich durch seine That verschaffen will, ein rechtswidriger sei; dagegen ist er beispielsweise nicht strafbar, wenn er einen Rechtsanspruch zu haben glaubt und nur weiß, daß ihm die Beweise fehlen, um mit seinem Anspruch auf dem Civilwege durchzubringen. Ein Vermögensvorteil, auf welchen der Thäter ein Recht zu haben glaubt, kann auch die Realisirung durch das rechtswidrige Mittel der Drohung nicht zu einem rechtswidrigen werden. Die Anwendung jenes rechtswidrigen Mittels kann möglicherweise den Thatbestand der Mithigung im Sinne des §. 240 des Strafgesetzbuchs, wenn die übrigen in dieser Richtung erforderlichen Merkmale zutreffen, nicht aber den Thatbestand der Erpressung begründen.

Wie der Müller aufwacht, wenn das Mühlrad plötzlich stille steht, so wachte die Frau des Thürmers in Remberg auf, weil sie das Wächterhorn des Mannes nicht gehört hatte. Da erblickte sie den Mann am Fensterkreuz hängend aber außen am Thurm in luftiger Höhe. Sie erschrickt zum Tod, durchschneidet rasch den Strick und 140 bis 150 Fuß tief stürzt der Todte hinunter und ihr sind die Beine gelähmt vor Angst und Schreck.

Dieser Tage verkaufte ein Einwohner von Bockenheim einem Metzger eine Ziege zum Schlachten. An demselben Abend kam der betr. Metzger zu dem Verkäufer der Ziege und fragte, ob er kein Geld vermisste, worauf ihm derselbe erwiderte, daß ihm vor einiger Zeit zwei Zwanzig-Mark-Stücke ganz spurlos verschwunden seien, welche nach seiner Meinung wahrscheinlich in das Ziegenfutter gefallen seien. Der ehrliche

Schloß und Pächterhaus.

(Nachdruck verboten.)

Novelle von J. Dungenen.

(Fortsetzung.)

Unbeweglich und, wie es schien, auch empfindlich lag die Herrin des Hauses zwei Tage und zwei Nächte auf ihrem Lager, ängstlich und liebevoll von ihrer Nichte gepflegt und bewacht; am dritten Tage war sie eine Leiche.

7.

Gräfin Brunneck's Begräbniß war von den traurigsten Umständen begleitet.

Willis neue Standeserhöhung war bekannt geworden, und der ganze Ort stand so zu sagen auf dem Kopfe. Dame Brigitte war förmlich von Sinnen vor Freude über ihres Pflegejohnes Glück und wollte kaum zugeben, daß derselbe sich vom Schloß fern hielt, da Oskar sich eine Woche ausbedungen hatte, um alles gehörig zu ordnen, und es dem Aeltesten übergeben zu können.

Viola hatte gleich nach dem Tode ihrer Tante ein Asyl bei einer Bekannten in der Nachbarschaft gefunden und war unter heißen Thränen von der Stätte ihrer glücklichen Jugend geschieden.

Frau von Sandström, bei welcher sie jetzt weilte, war Wittve und Mutter von drei Töchtern. Viola fühlte, daß dort ihres längeren Bleibens nicht sein könne, und sie durchgieng im Geiste die Liste ihrer näheren Angehörigen, auf welche sie, ein mittelloses Mädchen, in der Folge rechnen könne, als sie einige Tage nach Bestattung ihrer Tante einen Brief ihres Vaters erhielt, worin derselbe sie bat, über ihre Zukunft außer Sorgen zu sein, da seine Mutter im Borgefühl ihres raschen Todes, schon früher ein Testament gemacht und ihr ein kleines Ver-

mögen ausgesetzt habe, welches ihr zugestellt werden solle; sie möge sich einstweilen mit Frau von Sandström über das Kostgeld verständigen.

Dies war nun wohl eine fromme Buge, da die Dame ohne Testament gestorben war; allein Oskar hatte fünfzigtausend Gulden von seiner Mutter geerbt und dachte nicht, die Hände in den Schoß zu legen; er wollte in die Stadt und etwas unternehmen, zuvor aber Viola's Loos durch die Hälfte seines Vermögens in etwas sichern, bis er eine Stellung errungen und ihr seine Hand anbieten könne.

Die Liebe zu ihr war — das fühlte er, als er so lebensfroh und gedrückt in dem weitläufigen Speisesaal des Schlosses saß, wo ihn alles an seine Mutter erinnerte — das einzige Werthvolle, was seine Existenz noch aufzuweisen hatte, und der einzige Sporn, ihn in eine neue Laufbahn zu bringen.

Anderen Tages schrieb Oskar, so viel Ueberwindung es ihn auch kostete, an Willis; er betrachtete denselben zwar als indirecten Mörder seiner Mutter, und ein Schauer überlief ihn, wenn er an das Wiedersehen dachte; allein die durch keinen Egoismus zu bestechende Gerechtigkeit, die in ihm wohnte, sagte ihm doch, wie er zu handeln habe.

Sein Brief war eine kühle Formalität; aber es drängte ihn jetzt förmlich hinweg von dem Orte, den er so sehr geliebt, um ein neues Leben zu beginnen, und so bat er Willis und seinen Bevollmächtigten, Herrn Greif, zu ihm zu kommen und alles zu übernehmen.

Am zweiten Tage, nachdem Willis seinen Brief erhalten, erschien er mit seinem unzertrennlichen Begleiter auf dem Schlosse um das Inventarium einzusehen. Oskar hatte den Kastellan, einen alten, treuen Diener seines Hauses, mit der Uebergabe betraut und ließ, als den hauptsächlichsten Formalitäten genügt war, sein Pferd satteln, um nach

B e r n e d.
Kalkstein-Beifuhr-
Afford.

Am Donnerstag den 20. ds. M.
Nachmittags 2 Uhr
wird die Beifuhr von 300 Koflast
auf den sog. Schönweg, 100 Kof-
last auf den Weg von innerhalb
Ortes gegen Zwerenberg und 200
Koflast innerhalb Ortes und dem
Seeweg, im öffentlichen Abstreich
veraffordirt. Zusitragende werden
zur oben benannten Zeit auf hiesi-
ges Rathhaus eingeladen.
Den 12. April 1882.

Städtisch.-Amt.
Brenner.

Altenstaig.
Geld anzuleihen.
2—8000 Mark

sind gegen Sicherheit zum Ausleihen
parat. Von wem, sagt
die Redaktion.

Lehrlings-
Gesuch.

Für einen wohlgezogenen jungen
Mann, mit guten Schulzeugnissen
ist in einem gemischten Waarenges-
chäft eine Lehrstelle offen. Kost und
Logis im Hause. Nähere Auskunft
ertheilt

die Redaktion.

Altenstaig.
Rekruten-
Versammlung
nächsten Sonntag Nachmittags
3 Uhr
in der „Linde“.



Altenstaig.
Ein tüchtiger
Schuhmacher-
Geselle

findet dauernde Ar-
beit bei

Gottlieb Benerle.

Altenstaig.
Heu und Stroh,
sowie
Kartoffeln
hat zu verkaufen
Heinrich Wurster,
Bäder.

Ein Logis
hat zu vermieten der Obige.

Restitutionschwärze
von Otto Santermister
zur obern Apotheke Nottweil
ist das vorzüglichste Mittel zum
Auffärben abgetragener dunkler
Kleider und Filzhüte.
In Flaschen zu 50 und 25 Pf.
zu beziehen von der Niederlage in:
Altenstaig Buchdr. Niefer.
Calw beide Apotheken.
Dorustet ten Apoth. Schweyer.
Magold Apothek. r. Dessinger

Bekanntmachungen.

Altenstaig Stadt.
Sonntag den 16. d. M. Nachmittags 4 Uhr
in der Traube
Versammlung des Gewerbevereins

Tagesordnung:

- 1) Einiges von der Ausstellung, vom Vorstand.
 - 2) Vortrag über die Frage „Deutscher Kolonien“ von H. Präceptor Gut.
 - 3) Die heurige Lehrlingsprüfung.
- Auch Nichtmitglieder sind höflichst eingeladen.

Knieser.

Um 6 Uhr Zusammenkunft des Ausschusses und der gewählten
Prüfungsw Meister der Schuhmacher-, Schneider- und Gerberlehrlinge.

Pfalzgrafentweiler.

Wohnhaus-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des
† Michael Schleh, gew. Gassenwirths
kommt dessen Wohnhaus und Garten zum Verkauf. Das Haus ist in
ganz gutem baulichem Zustand, hat eine eingerichtete Bierbrauerei und
ist an der Hauptstraße gelegen.
Ein Kauf kann jeder Zeit abgeschlossen werden, Auskunft ertheilt
Schultheiß **Wiedmeyer.**

Altenstaig.

Geschäftsempfehlung.

Mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem ver-
storbenen Vater betriebene

Wagnergeschäft

übernommen habe und empfehle mich zur Anfertigung aller einschlagen-
den Arbeiten unter Zusicherung bester Bedienung.

Achtungsvoll

Daniel Bühler,
Wagner.

Ebhausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Sonntag den 16. April 1882

in das Gasthaus zum „Waldhorn“ hier
freundlichst einzuladen.

Johann Christoph Frik, Weingärtner,
Sohn des Jakob Frik, Weingärtner von Hofen.

Sarah Gutekunst,

Tochter des Lazarus Gutekunst, Bauers in Ebhausen.

Egenhausen.

Rechten

Seeländer Flachsamen,
ewigen und dreiblättrigen

Kleesamen

in gereinigter, keimfähiger Waare

empfiehlt

J. Kaltenbach.

Universal-Catarrh und Husten-

Bonbons

Paquet à 15 Pfg.

von **E. O. Moser & Cie.** in Stuttgart.

Zu haben bei Herren **C. D. Beerli, Chr. Burghard** und
C. Walz in Altenstaig.

Altenstaig.

Badener Loose à 2 Mark

sind zu haben bei

W. Niefer.

Revier Hoffstett.

Brennholz-Verkäufe.

Am Montag den 17. April,
Vorm. 10 Uhr,
im Lamm zu Agenbach aus Frohn-
wald (Abth. Schleehwald, Teufels-
haus, Regelpfad u. Eichwald): Am.:
55 eigene Scheiter, 735 tannene
Scheiter, Prügel, Anbruch und un-
aufbereitetes, zu 2300 Wellen ge-
schäftes Tannenreisfach.

Am Dienstag den 18. April,
Vorm. 10 Uhr,
in der Rehmühle aus Bergwald
(Abth. Hundsrücken, Kapelle, Tob-
tenacker, Burkharttrich, Salbenfeld,
Straßenacker, Salzleck) und Scheid-
holz der Guten Rehmühle und
Michelberg: Am.: 30 eich., 9 buch.,
624 tann. Scheiter, Prügel und
Anbruch.

Bleiche-
Empfehlung.

Für die rühmlichst bekannte
Rohrdorfer Naturbleiche
nehmen auch für dieses Jahr
Bleichegegenstände

an und sichern schonendste Behand-
lung und schöne Bleiche zu die
Agenten:

Herrn **Carl Walz, Kaufmann** in
Altenstaig.

„ **Rob. Münzing, Kaufm.**
in Haiterbach.

„ **J. G. Gutekunst, Kfm.**
in Pfalzgrafentweiler.

„ **J. Hanselmann, Schuhm.**
in Simmersfeld.

„ **Joh. Kall, Kaufmann** in
Neubulach.

„ **Sackmann, Kaufmann** in
Besenfeld.

Nach Hilfe suchend,

durchfliegt mancher Kranke die
Zeitungen, sich fragend, welcher
der vielen Heilmittel-Annoncen
kann man vertrauen? Diese
oder jene Anzeige imponirt durch
ihre Größe; er wählt und in
den meisten Fällen gerade das
— Unrichtige! Wer solche Ent-
täuschungen vermeiden und sein
Geld nicht unnütz ausgeben will,
dem rathen wir, sich von Rich-
ter's Verlags-Anstalt in Leip-
zig die Broschüre „Kranken-
freund“ kommen zu lassen,
denn in diesem Schriftchen
werden die bewährtesten Heil-
mittel ausführlich und sachge-
gemäß besprochen, so daß jeder
Kranke in aller Ruhe prüfen
und das Beste für sich aus-
wählen kann. Die obige, be-
reits in 500. Auflage erschie-
nene Broschüre wird gratis
und franco versandt, es ent-
stehen also dem Besteller weiter
keine Kosten, als 5 Pfg. für
seine Postkarte.

Gegen

Hals- & Brust-Leiden

sind die Stollwerck'schen
Honig-Bonbons, Malz-Bonbons,
Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg.,
sowie Stollwerck'sche Brust-Bon-
bons, à Packet 50 Pfg., die em-
pfehlenswertheiten Hausmittel.